

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 34 (1969)
Heft: 1

Nachruf: Zur Erinnerung an Pauline Wirz-Wirz, 1894-1968
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BASELBIETER HEIMATBLÄTTER

Organ der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Nr. 1

34. Jahrgang

April 1969

Inhalt: Zur Erinnerung an Pauline Wirz-Wirz — S Bächli — Grüess di Gott — S Mueters Gärtli — D Pilgerrue — Dr. P. Suter, Einst und jetzt: Bilder aus Binningen — Dr. H. R. Heyer, Das Holeeschloss in Binningen — Dr. P. Suter, Karl Heid — Theodor Strübin, Der Altertumsforscher — Dr. R. Arcioni, Bericht über die Tätigkeit der ANHBL 1960—1964 (Schluss) — Walter F. Meyer, Alte Lumpen — wohin? — E. Würgler-Preiswerk, Wie ein Münchensteiner Gutsbesitzer Geschichte machte — F. Klaus, Sommerexkursion der GBH ins Fortifikationsgebiet Hauenstein

Zur Erinnerung an Pauline Wirz-Wirz, 1894—1968

Vor einem Jahr starb in ihrer Heimatgemeinde Sissach nach langem, geduldig ertragenem Leiden Frau Pauline Wirz-Wirz. Die Heimgegangene hatte sich in den letzten Jahren einen Namen als Heimatdichterin gemacht und ihre Gedichte und Kurzgeschichten fanden in der «Volksstimme» und in der «Baselandschaftlichen Zeitung» eine dankbare Leserschaft.

Pauline Wirz wurde am 9. Oktober 1894 in Sissach geboren. Mit ihren fünf Geschwistern verlebte sie eine frohe Jugendzeit. Nachdem sie die Primar- und Sekundarschule in Sissach absolviert hatte, besuchte sie in Basel die Töchterschule und das Lehrerinnenseminar. Nach ihrer Diplomierung vikarierte sie 1914 in Nusshof. Bereits aber 1915 wurde die talentierte Lehrerin nach Sissach berufen, wo sie an der Unterstufe unterrichtete. 1921 verheiratete sie sich mit dem Postbeamten Paul Wirz. Der harmonischen Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, die alle glücklich verheiratet sind. Als grosse Kinderfreundin durfte die Verstorbene an ihren vier Grosskindern viel Freude erleben.

Aus innerem Drang begann Pauline Wirz vor etwa 20 Jahren, ihre Jugenderinnerungen in Mundart aufzuschreiben. Diese Beschäftigung erfüllte sie mit grosser Befriedigung. Sie verfasste auch Gedichte und Kurzgeschichten und bereitete damit manchem Zeitungsleser und Radiohörer frohe Stunden. Meistens waren es Naturschilderungen und Münsterli aus ihrer Jugendzeit. In den

Heften «Schwyzerlüt» findet sich eine Auslese ihrer Geschichten, in den «Baselbieter Heimatbüchern» die eine und andere Kurzgeschichte. Kurz vor dem 70. Geburtstag wurde ihre Erzählung «Fascht gar und doch nit ganz» in einem von der Literaturkommission Baselland veranstalteten Wettbewerb mit dem 3. Preis ausgezeichnet. Ein weiterer Preis wurde ihr im Wettbewerb für Volks- und Schultheater zuerkannt. Noch in den letzten Jahren ging Pauline Wirz daran, die «Volkssagen» von H. G. Lenggenhager in Baselbieter Mundart umzuschreiben.

Die Verstorbene nahm aber auch am öffentlichen Leben regen Anteil. So wirkte sie während zwei Amtsperioden als Mitglied der Primarschulpflege und viele Jahre war sie im Vorstand der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule und der Arbeitsschule sowie in der Kindergartenkommission tätig. Dem Frauenchor Cäcilia stand sie einige Jahre als Präsidentin vor und diente dem Kirchenchor als KassiererIn. Manchen Altersnachmittag bereicherte sie durch das Vorlesen ihrer gemütlichen Geschichten. An der Bundesfeier 1966 erfreute sie die Gemeinde statt mit einer Festrede mit einer gemütvollen Schilderung «Sissach vor 70 Jahren».

Pauline Wirz bleibt in unserer Erinnerung als heimatverbundene Sissacherin, deren dichterische Gaben Gefühlswärme und Liebe zum Mitmenschen ausstrahlten. Die nachfolgenden Kostproben möchten einige ihrer Arbeiten unseren Lesern nahebringen. (Nach «Volksstimme» vom 12. März 1968)

S Bächli

Es güderlet, pletscht und ruuscht über d Stei
 Bachbumele blüeje dernäbe.
 Es schmöckt non em Früelig,
 Es schmöckt non em Mai,
 D Wydestöck, die sy scho lang do dehei
 Und hüete em Bächli sys Läbe.

Es güderlet, ruuscht und pletscht über d Stei
 Es Fischli schwümmt luschtig drin umme.
 Jetzt schnellts uf d Syte
 Und schwänzlet e chlei,
 Loost s Lied, wo s Bächli tuet summe.

Es güderlet, ruuscht und schuumt über d Stei,
 Es oltmödischs Brüggli füert drüber.
 D Stei sy vermieschet und bröcklen e chlei
 Doch s Bächli blybt jung, hüpfet über d Stei
 E Freud am Läbe chunnsch über.

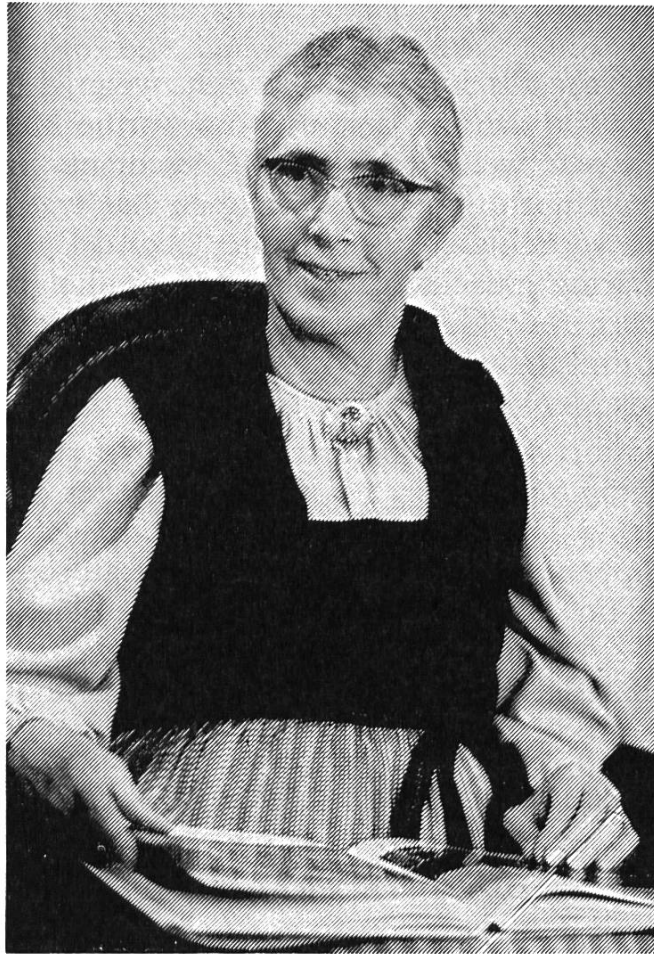


Photo Lüdlin AG

Grüss di Gott

E grüess di Gott, schöns Blüemli myn!
Säg, wenn bisch vüre cho?
Hüt gsehn i di im Garte stoh,
Im lutere Sunneschyn.

Dys Chöpfli bambelet im Luft,
Ganz nooch es Hüfli Schnee,
Es het jo dir der Name gee,
Und doch bringsch Früeligsduft.

Und nooch derby e Winterling,
So duftig und so schön.
Gspürschs? Drüber stryacht e weiche Föhn,
S wird Früelig jetz, chumm sing!